

An den
Ministerpräsidenten
der Slowakischen Republik,
Herrn Robert Fico
Njamestie slobody 1
81370 Bratislava

Heinrich Falb
Fladigenfeld 30
34128 Kassel
Tel. (0561) 885514

E-Mail: hucfalb@arcor.de
Datum: 09. 02. 2016

LEHRERSTREIK

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Fico,

aus Anlass der jüngsten Kündigungswelle bei den Krankenschwestern und des landesweiten Lehrerstreiks erschien in der Süddeutschen Zeitung vom heutigen Tage ein länger Artikel (s. Anlage) in dem Sie als „Der starke Mann aus Bratislava“ titulierte werden, der sein Land auf einen „sehr eigenwilligen Kurs geschickt“ hat.

Als ein 1940 in Bratislava geborener überzeugter Europäer verfolge ich seit vielen Jahren die Entwicklung der Slowakei mit Interesse und Sympathie. Insbesondere der in Ihrer ersten Amtszeit vollzogene Beitritt Ihres Landes zum Schengen-Abkommen und zur Eurozone hat mich zutiefst erfreut und mit der eigenen Geschichte versöhnt, hat doch dieser Beitritt alte Gräben eingeebnet und neue freundschaftliche Begegnungen unter Freien und Gleichen ermöglicht.

Aus solchen über die Jahre gewachsenen Kontakten und zuletzt nach Eindrücken von einer Rundreise durch die Slowakei in 2013 komme ich jedoch zumindest hinsichtlich der Gleichheit unserer jeweiligen Lebensumstände zu einer ernüchternden Bilanz.

Aufgrund meines beruflichen Hintergrunds als Gymnasiallehrer und Schulpsychologe (in Pension) beschränke ich mich bei einem Vergleich auf den pädagogischen Bereich:

Bekanntlich haben die deutschen Schüler in diversen PISA-Studien meist nur mittelmäßige Leistungen erbracht, trotz der im europäischen Vergleich überdurchschnittlich guten Arbeitsbedingungen und Gehälter der Lehrerschaft.

Wenn jedoch slowakische Lehrer mit einem so geringen Bruchteil des Gehalts ihrer deutschen Kollegen auskommen müssen, dass sie sich und ihre Familien ohne einen Nebenjob nicht ernähren können, wenn sie daher wegen Zeitmangels und Erschöpfung demotiviert sind und schlecht vorbereitet unterrichten müssen, wenn sie zudem an zu geringer Selbstachtung und gesellschaftlicher Anerkennung leiden - was kann man dann von ihren Schülern an Leistung, Lernfreude, Selbstbewusstsein und demokratischer Gesinnung erwarten??

Es gibt keine sinnvollere Investition in die Zukunft und Prosperität unserer europäischen Völker als die in die Bildung der nachwachsenden Generation.

Daher richte ich meinen sehr persönlichen Appell an Sie: Lassen Sie den Protest Ihrer Lehrer, Eltern und Schüler nicht tatenlos verhallen.

Für Ihre verantwortungsvolle Leitungsaufgabe in der nächsten EU-Präsidentschaft wünsche ich Ihnen einen weltoffenen Weitblick, integrierende Kraft und ein gutes Gelingen.

Hochachtungsvoll,

Heinrich Falb